

Brauchbar bis gut

Autor(en): **Schwarz, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **34 (1987)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-367497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ab. Die Drehbuch-Ereignisse stellen in erster Linie eine Herausforderung an die zivilen Führungsorgane der Gemeinden und der Bezirke dar. Das Drehbuch ist generell breit gefächert und auf die gesamte ZSO zugeschnitten. Alle Formationen kommen zum Zuge. Besondere Schwerpunkte beziehen sich auf die Leitung und die Nachrichtenbeschaffung, wo in besonderem Masse die Zusammenarbeit zwischen Zivilschutz, ziviler Führung und Truppe erprobt werden soll. Und schliesslich wurde anhand der Lehren und Erfahrungen bei den früheren Übungen wie «Knacknuss» oder «Mosaik» dem Problem der Erhaltung eines geordneten Betriebs über die ganze Übungsdauer hinweg besondere Beachtung geschenkt.

▣ Sie sprachen gerade von Lehren und Erfahrungen aus früheren Gesamtverteidigungsübungen – «Knacknuss», «Mosaik» –, denen man beim «Dreizack» besondere Aufmerksamkeit widmen will. Könnten Sie konkrete Beispiele nennen?

Ein wesentlicher Mangel bei früheren Manövern war bei der Zusammenarbeit zwischen Zivilschutz und Kampftruppen zu verzeichnen. Insbesondere fehlte oft auch die gegenseitige Akzeptanz. Mängel waren teils auch bezüglich eines geordneten Einsatzes über die ganze Übungsdauer hinweg festzustellen. Die ZSO-Leitungen wurden im Verlaufe der «Dreizack»-Vorbereitung speziell darauf hingewiesen, dass die Arbeiten im Rahmen der Aufgebote voll durchzuziehen sind. Nach der Bereitschaftserstellung soll nicht auf die Ereignisse gewartet werden. Die ereignislose Zwischenzeit ist intensiv und effizient für die sinnvolle Aus- und Weiterbildung zu nutzen.

Wenn es uns gelingt, dass die bereits bestehende Kontaktpflege und gegenseitige Anerkennung zwischen Zivilschutz und Luftschutztruppe auf weitere Formationen und Dienstbereiche der Armee ausgedehnt werden kann, haben wir ein Ziel der Übung erreicht und einen weiteren Schritt hin zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit getan.

Das zweite Gespräch mit Peter Schwarz fand am 20. November statt, nachdem die «Zivilen» aus dem Dreizack ausgestiegen waren.

Brauchbar bis gut

Vier Tage lang sah man Peter Schwarz mit Block und Schreibstift und umgehängtem Funkgerät überall, wo etwas geschah, wo Drehbuchereignisse sich abspielten. Denn als Übungsleiter und Planer der Ereignisse in den Bezirken Andelfingen und Winterthur wollte er jeweils live miterleben, wie die Gelbhelme an die Arbeit herangingen, wie seitens der Luftschutztruppen die Unterstützung aufgezo-gen wurde, wie die zivilen Führungsorgane reagierten und wie die Schiedsrichter agierten. Hektisch ging es von Ort zu Ort, dazwischen kurz ein Kaffee, etwas zwischen die Zähne und einige Stunden Schlaf. Dann war die Übung vorbei, Bilanz konnte gezogen werden.

▣ Peter Schwarz, wie würden Sie die Zivilschutz-Einsätze im Rahmen der GV-Übung «Dreizack» beurteilen?

Gesamthaft betrachtet haben die ZSO und die BSO in den Bezirken Andelfingen und Winterthur die gestellten Aufgaben brauchbar bis gut erledigt. Je nach Bereich und Ort sind die unterschiedlichsten Beurteilungskriterien angebracht, von ungenügend bis sehr gut, wobei es sich dabei um Einzelresultate handelt.

Generell gut funktioniert hat überall die Zusammenarbeit mit der Truppe, so bei den Abspracherapporten wie auch bei der Planung vorsorglicher Massnahmen. Auch die Einsatzbereitschaft konnte überall innerhalb der Frist erreicht werden. Die Arbeiten beim Schadenplatz Gaswerk in Winterthur sind gut angelaufen und die Bergung

sowie Versorgung der Verletzten erfolgte tadellos, und trotz anfänglicher Bedenken wurden Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsspannen sehr gut gelöst. Bei der Flüchtlingsbetreuung ergaben sich anfänglich Probleme, weil die erforderliche Koordination bei der Übernahme nicht stattfand. Dann aber rollte der «Karren», und die eigentliche Betreuung darf als gut bis sehr gut bezeichnet werden.

Negativ zu beurteilen ist vielerorts die Aufgebotsphase. Die Verteilung des Korpsmaterials erforderte zuviel Zeit, und auch die angeordnete Sofortausbildung wurde zu wenig effizient praktiziert. In diversen Gemeinden klappte die Organisation anfänglich nicht zwischen ziviler Führung und Zivilschutz. Infolge des anfänglichen «Nur-Pikett-aufgebots» in den Führungsstäben blieben diverse Unterlagen unerledigt liegen. Schwachstellen mussten auch

im Nachrichtendienst festgestellt werden. Die wesentlichsten Mängel waren einmal mehr in der Befehlstechnik zu verzeichnen. Auf den Schadenplätzen fehlte bei der ZS-Führung die erforderliche «Aggressivität» und die verbindliche, klare Kommandosprache.

▣ Inwieweit wurden die gesteckten Ziele erreicht, und welche Erfahrungen sind aus dem «Dreizack» zu ziehen?

Die Zusammenarbeit zwischen Truppe, Zivilschutz und ziviler Führung konnte verbessert werden, und damit wurde ein wichtiges Ziel der GV-Übung erreicht. Die ZS-Kaderleute müssen vermehrt lernen, zuerst ihr eigenes Potential effizient auszunutzen, bevor man den Hilferuf nach Unterstützung weitergibt. Dienstbetrieb und Einstellung zur Mitarbeit waren wesentlich besser als bei früheren Übungen. Die Führung als Ganzes verdient die Note genügend, wobei neben guten Leistungen auch ungenügende Beispiele zu verzeichnen waren.

Als erfreuliche Erfahrung war festzustellen, dass sich mit zunehmender Dienstdauer der Einsatzwille und vor allem auch die Arbeitsqualität steigerten. Das gegenseitige Vertrauen wuchs schnell an, und die Partnerschaft untereinander machte Fortschritte.

Für die unteren Kader und die Mannschaften wirkte sich die Wochenendpause negativ aus. Das zwischenzeitliche Abschalten hatte eine unnötig lange Aufwärmzeit zur Folge.

Die obersten Kader wurden teils echt gefordert, und die GV-Übung hat die Mängel in der Stellvertretung da und dort klar aufgezeigt.

Bei einer künftigen Übung muss der «Gästetourismus» besser organisiert werden. Sicher ist es wichtig, dass Presse und interessierte Kreise Einblick in die Arbeit der Säulen der Gesamtverteidigung erhalten. Doch sollte sich der Besucherstrom nicht als eine echte Störung und Belastung der Arbeitsabläufe auswirken.

Als markanteste Schwachstellen haben sich die C-Alarme erwiesen. In Zivilschutzkreisen wussten viele überhaupt nicht, wie man sich zu verhalten hat und welche Massnahmen vordringlich an die Hand zu nehmen sind. Hier besteht ein echter Ausbildungs-Nachholbedarf.

Wenn nun in allen Bereichen die gemachten Erfahrungen analysiert und ausgewertet, die Schlussfolgerungen gezogen und die Ausbildungsschwerpunkte entsprechend angepasst werden, dann hat sich die GV-Übung «Dreizack» vollumfänglich gelohnt.

«Dreizack»-Berichterstattung: WM
Fotos von Niklaus Stauss,
Kurt Glarner, Wolfgang Moser,
Hans Welte und anderen.